DIE SCHRIFT DES OFFENEN KREISES



Das Buch der freien Flamme

Bund der freien Flamme

Zu dieser Ausgabe

Diese Schrift versammelt den Mythos, die sieben Grundsätze, die Sigille und die Praxis des Bundes der freien Flamme.

Ein neu verfasstes Glaubensbuch. Satan und die Hölle bilden seine religiöse Bildwelt. Seine Erzählungen sind bewusst geschaffene Mythen; seine Grundsätze stehen zur Prüfung offen.

> Mein Wille ist frei.
> Die Freiheit anderer ist mir heilig.
> Mein Handeln trage ich selbst.

Erste Ausgabe · November 2026
Text und Gestaltung mit Unterstützung künstlicher Intelligenz.

Inhalt

Vorwort · Die Schwelle 4

Erstes Buch · Vom ersten Feuer 5

Zweites Buch · Von der Hölle 7

Drittes Buch · Die sieben Grundsätze 9

Viertes Buch · Von Freiheit und Macht 12

Fünftes Buch · Die Sigille 14

Sechstes Buch · Von den Ritualen 16

Siebtes Buch · Das Jahr der Flamme 19

Achtes Buch · Von Liebe, Verlust und Endlichkeit 21

Neuntes Buch · Vom offenen Kreis 23

Zehntes Buch · Worte für den eigenen Weg 24

Das letzte Blatt · Die offene Stelle 26

VORWORT

Die Schwelle

Du musst an dieser Schwelle nichts ablegen, was zu deinem eigenen Denken gehört.

Bringe deine Fragen mit. Bringe deinen Zweifel mit. Bringe auch jene Seiten deiner selbst mit, für die du noch keine Worte gefunden hast.

Dieses Buch verlangt keine Vollkommenheit. Es fordert Aufmerksamkeit: für das, was du willst, für das, was du tust, und für die Menschen, die davon berührt werden.

Lies es mit offenem Blick. Widersprich, wo dein Gewissen widerspricht. Ändere, was einer ehrlichen Prüfung nicht standhält.

Denn auch eine selbst gewählte Lehre kann zum Gefängnis werden, wenn niemand mehr ihre Türen öffnen darf.

> Darum bleibt der Kreis offen.

ERSTES BUCH

Vom ersten Feuer

1. Der Mythos der aufrechten Gestalt

Im Anfang dieser Erzählung stand ein Thron über einer schweigenden Welt.

Von ihm ging eine Stimme aus:

> „Die Ordnung besteht. Frage nicht nach ihrem Grund.“

Viele beugten den Kopf. Einige aus Vertrauen, andere aus Furcht, wieder andere, weil sie nie eine andere Haltung kennengelernt hatten.

Eine Gestalt blieb aufrecht.

Sie fragte:

> „Welchen Wert hat Treue, wenn sie nicht verweigert werden darf?“

Die Stimme antwortete mit einem Befehl.

Die Gestalt fragte erneut:

> „Welchen Wert hat Wahrheit, wenn sie keine Frage erträgt?“

Da erhielt sie den Namen Widersacher.

Und als sie aus dem Licht des Thrones verbannt wurde, nahm sie eine Glut mit sich: die Möglichkeit, selbst zu urteilen.

In der Tiefe hob sie diese Glut empor.

So beginnt in unserem Mythos das Feuer der Hölle.

2. Der Name Satan

Im Bund der freien Flamme trägt Satan den Namen des Widersachers.

Er verkörpert den Mut, einer Macht entgegenzutreten, die Gehorsam über Gewissen stellt. Er steht für Erkenntnis, Eigenständigkeit und das Recht, eine Forderung zurückzuweisen.

Doch sein Name entschuldigt keine Grausamkeit.

Wer andere erniedrigt und sich dabei auf Satan beruft, bleibt für seine Erniedrigung verantwortlich. Wer Herrschaft bekämpft und selbst unantastbar werden will, muss sich derselben Prüfung stellen.

Auch der Widersacher darf hinterfragt werden.

3. Die Freiheit des Glaubens

Einige mögen Satan als geistiges Gegenüber verehren. Andere verstehen ihn als Gestalt einer religiösen Erzählung. Wieder andere finden allein in seinen Fragen Bedeutung.

Diese Unterschiede dürfen im offenen Kreis bestehen.

Persönliche Erfahrungen können tief bewegen. Ihre Bedeutung für einen Menschen macht sie jedoch nicht zum Beweis, dem sich alle anderen unterwerfen müssen.

Kein Traum, kein Zeichen und keine Offenbarung erteilt das Recht, über einen anderen Menschen zu verfügen.

ZWEITES BUCH

Von der Hölle

1. Das Reich der unverhüllten Seele

Die Hölle unseres Bundes ist das Reich, in dem Ausreden ihre Macht verlieren.

Dort steht der Mensch vor seinem eigenen Leben.

Er sieht, wo er aus Furcht geschwiegen hat. Er sieht, wo sein Schweigen notwendig war, um zu überleben. Er sieht seine Liebe, seinen Neid, seine Zärtlichkeit und seine Wut.

Keine dieser Regungen erzählt allein die ganze Wahrheit über ihn.

Das Feuer beleuchtet auch die Umstände. Es verwechselt Verletzlichkeit nicht mit Schuld und Überleben nicht mit Feigheit.

2. Die drei Fragen des Feuers

Wer vor die Flamme tritt, frage:

> Was in mir ist wahr?
> Welche Folgen hat mein Handeln?
> Welchen nächsten Schritt kann ich verantworten?

Du musst nicht jede Antwort an einem Abend finden.

Eine ehrliche Ungewissheit ist ein würdiger Anfang.

3. Vom Schatten

Dein Schatten umfasst, was du ungern ansiehst, was du verdrängst und was du noch nicht verstehst.

Du darfst ihn kennenlernen, ohne ihm das Steuer zu überlassen.

Wut kann auf eine verletzte Grenze hinweisen. Sie gibt dir kein Recht, einen anderen zu verletzen.

Eifersucht kann von Angst erzählen. Sie gibt dir keinen Anspruch auf Kontrolle.

Sehnsucht kann dich bewegen. Sie begründet keinen Anspruch auf Erwiderung.

Zwischen Empfindung und Handlung liegt ein Raum. In diesem Raum wächst Verantwortung.

4. Vom Leid

Leid verleiht niemandem einen höheren Rang.

Niemand muss Schmerz suchen, um würdig zu sein. Niemand muss eine Verletzung hinnehmen, um seine Hingabe zu beweisen.

Wer erschöpft ist, darf ruhen. Wer krank ist, darf Hilfe annehmen. Wer eine Situation verlassen muss, darf gehen.

Die Flamme verlangt keinen verbrannten Menschen.

DRITTES BUCH

Die sieben Grundsätze

I. Dein Wille gehört dir

Dein Körper, dein Gewissen und deine Überzeugungen stehen unter deiner eigenen Entscheidung.

Du darfst Bindungen eingehen, Versprechen geben und Verantwortung übernehmen. Dabei bleibt deine Würde bestehen.

Prüfe regelmäßig, ob dein Ja noch dein Ja ist.

Gewähre anderen dieselbe Freiheit.

II. Prüfe jede Lehre

Stelle Fragen, besonders dort, wo Fragen unerwünscht sind.

Prüfe Behauptungen an Gründen und Belegen. Unterscheide zwischen Wissen, Vermutung, Hoffnung und Glauben.

Auch dieses Buch kann irren.

Wo neue Erkenntnis einer vertrauten Überzeugung widerspricht, darf die Überzeugung sich ändern. Ein eingestandener Irrtum ist ein Schritt zu größerer Klarheit.

III. Trage die Folgen deiner Entscheidungen

Absichten verdienen Gehör. Folgen verdienen Aufmerksamkeit.

Wenn du Schaden verursacht hast, höre zu. Benenne deinen Anteil. Beende das schädliche Verhalten und bemühe dich um Wiedergutmachung.

Vergebung kann erbeten werden. Sie kann nicht eingefordert werden.

Verantwortung bedeutet ebenso, fremde Schuld zurückzuweisen. Du musst nicht für jede Enttäuschung eines anderen einstehen.

IV. Achte Grenzen

Die Zustimmung eines Menschen muss freiwillig, verständlich und auf die konkrete Situation bezogen sein.

Ein früheres Ja gilt nicht für alles, was später geschieht. Schweigen, Erstarren und fehlender Widerstand ersetzen keine Zustimmung.

Wer unsicher wird, darf unterbrechen. Wer zugestimmt hat, darf seine Zustimmung zurücknehmen.

Ein Nein braucht keine bestandene Prüfung und keine ausführliche Verteidigung.

V. Erkenne deinen Schatten

Begegne dir mit Ehrlichkeit und Geduld.

Du bist fähig zu Fürsorge und zu Selbsttäuschung. Du kannst lieben und dennoch ungerecht handeln. Du kannst verletzt worden sein und dennoch andere verletzen.

Keine dieser Wahrheiten hebt die übrigen auf.

Selbsterkenntnis wächst, wenn du hinsiehst, ohne dich zum Monster oder zum makellosen Menschen erklären zu müssen.

VI. Schütze das Verletzliche

Achte besonders auf jene, deren Möglichkeiten zur Gegenwehr gering sind.

Kinder, abhängige Menschen und Tiere dürfen niemals zu Werkzeugen religiöser Selbstdarstellung werden.

Nutze Wissen, Kraft und Einfluss so, dass andere sicherer und selbstständiger werden können.

Auch ein leiser Mensch besitzt eine Grenze. Auch ein Mensch ohne Rang verdient Gehör.

VII. Bewahre deine Flamme

Deine Kraft ist endlich und verdient Fürsorge.

Schlaf, Nahrung, Freude, Nähe, Rückzug und Unterstützung gehören zu einem gelebten Glauben.

Dein Wert besteht auch an Tagen, an denen du wenig leisten kannst.

Du darfst Projekte beenden. Du darfst langsamer werden. Du darfst Hilfe brauchen.

Bewahre in dir einen Ort, an dem du nichts beweisen musst.

VIERTES BUCH

Von Freiheit und Macht

1. Die Prüfung der Macht

Jede Macht im offenen Kreis bleibt ansprechbar, begrenzt und ablösbar.

Wer eine Zusammenkunft leitet, erhält eine Aufgabe. Daraus entsteht kein Besitzrecht an den Menschen, die teilnehmen.

Prüfe eine Gemeinschaft daran, wie sie mit Widerspruch umgeht.

Dürfen Mitglieder Nein sagen? Dürfen sie Außenkontakte pflegen? Dürfen sie über Geld und Entscheidungen Auskunft verlangen? Dürfen sie ohne Drohung gehen?

Wo diese Freiheiten schwinden, muss die Ordnung verändert oder die Gemeinschaft verlassen werden können.

2. Von Bindung und Hingabe

Menschen dürfen einander vertrauen, sich führen lassen und bewusst Verantwortung miteinander teilen.

Jede solche Bindung bleibt an ihre vereinbarten Grenzen gebunden.

Liebe macht einen Menschen nicht zum Eigentum. Hingabe hebt seine Stimme nicht auf.

Ein Vertrauen ist besonders kostbar, wenn es ohne Strafe zurückgenommen werden darf.

3. Von Geheimnissen

Ein Geheimnis kann Intimität schützen.

Es kann ebenso Unrecht verbergen.

Niemand darf verpflichtet werden, Gewalt, Ausbeutung oder Bedrohung zu verschweigen. Ein religiöses Versprechen steht dem Suchen nach Schutz und Unterstützung nicht entgegen.

4. Von der Welt außerhalb des Kreises

Pflege Beziehungen außerhalb deiner Glaubensgemeinschaft.

Lerne von Menschen, die anders denken. Lies Bücher, die deiner Lehre widersprechen. Erhalte dir Räume, in denen du ohne religiöse Rolle leben kannst.

Ein tragfähiger Glaube verträgt eine große Welt.

FÜNFTES BUCH

Die Sigille

1. Das Zeichen des offenen Kreises

Die Sigille des Bundes besteht aus einem offenen Kreis, einer aufrechten Achse, drei Astpaaren, einer Wurzel und einer Flamme.

Ihre Bedeutung geben wir ihr durch bewusste Vereinbarung.



Bestandteil	Bedeutung
Offener Kreis	Freiwillige Zugehörigkeit und das Recht zu gehen
Aufrechte Achse	Verantwortung für das eigene Handeln
Oberes Astpaar	Selbstbestimmung und kritisches Denken
Mittleres Astpaar	Verantwortung und Achtung der Grenzen
Unteres Astpaar	Selbsterkenntnis und Schutz des Verletzlichen
Wurzel	Fürsorge für die eigene Kraft
Flamme	Wille, Erkenntnis und Gewissen

2. Vom Tragen des Zeichens

Du darfst die Sigille tragen, zeichnen oder an einem persönlichen Ort aufstellen.

Sie verleiht keinen Rang. Sie begründet keinen Anspruch auf Vertrauen.

Wer sie trägt, erinnert sich an eine Aufgabe: die eigenen Werte im Handeln sichtbar werden zu lassen.

Niemand muss sie auf seinem Körper tragen. Niemand muss seine Zugehörigkeit öffentlich zeigen.

3. Die Farben

Schwarz steht für die Tiefe des Unbekannten.

Bordeauxrot steht für Lebenskraft und Empfindung.

Gold steht für Erkenntnis und die Verantwortung, die aus ihr wächst.

Auch in einer einfachen Zeichnung bleibt die Bedeutung vollständig.

SECHSTES BUCH

Von den Ritualen

1. Die stille Flamme

Stelle ein Licht an einen ruhigen Ort. Ein LED-Licht genügt.

Betrachte es für einige Atemzüge.

Sprich:

> Ich komme, wie ich bin.
> Ich höre auf das, was in mir spricht.
> Ich prüfe, bevor ich handle.
> Meine Freiheit verbindet sich mit Verantwortung.

Schreibe einen ehrlichen Satz über deinen gegenwärtigen Zustand auf.

Wähle anschließend einen kleinen, möglichen Schritt. Es darf auch der Entschluss sein, heute zu ruhen.

Beende das Ritual:

> Die Flamme bleibt in mir.
> Für heute ist dies genug.

2. Das Ritual der Grenze

Wenn du eine Grenze erkennen oder aussprechen möchtest, lege einen Gegenstand vor dich, der dich an deine Selbstbestimmung erinnert.

Vervollständige:

> Ich wünsche mir …
> Ich bin bereit zu …
> Ich bin nicht bereit zu …
> Wenn meine Grenze überschritten wird, werde ich …

Du musst deine Antworten niemandem vorlesen.

Das Ritual soll deine Entscheidung klären. Es verpflichtet dich nicht zu einer Konfrontation, die dich gefährden würde.

3. Das Ritual der Wiedergutmachung

Benenne ohne Ausschmückung:

> Das habe ich getan.
> Diese Folgen erkenne ich.
> Dafür übernehme ich Verantwortung.
> Das werde ich verändern.

Überlege, welche konkrete Handlung den Schaden begrenzen kann.

Die betroffene Person entscheidet selbst, ob sie Kontakt, eine Entschuldigung oder weitere Gespräche möchte.

Kein gesprochenes Wort ersetzt eine notwendige Veränderung.

4. Das Ritual der Verbindung

Zwei oder mehr Menschen können ein gemeinsames Licht aufstellen.

Jeder darf sprechen oder schweigen.

Wer sprechen möchte, sagt:

> Heute bringe ich mit …
> Heute wünsche ich mir …
> Heute liegt meine Grenze bei …

Die anderen hören zu. Berührung findet nur statt, wenn sie gewünscht ist.

Zum Abschluss:

> Wir begegnen einander freiwillig.
> Jede Stimme behält ihr eigenes Gewicht.

5. Das Ritual des Abschieds

Wer den Bund verlassen möchte, braucht kein Ritual.

Wer dennoch einen Abschluss sucht, kann sprechen:

> Ich würdige, was mir geholfen hat.
> Ich lasse zurück, was mich nicht mehr trägt.
> Meine Entscheidungen bleiben meine eigenen.
> Ich gehe durch den offenen Kreis.

Danach bestehen keine religiösen Forderungen fort.

6. Die Grenzen aller Rituale

Kein Ritual verlangt Verletzungen, Blut, Atembeschränkung, Rausch, Schlafentzug oder gefährliche Mutproben.

Lebende Wesen werden nicht geopfert.

Jede teilnehmende Person darf jederzeit unterbrechen. Rituale ersetzen keine medizinische oder psychotherapeutische Versorgung.

SIEBTES BUCH

Das Jahr der Flamme

Die Nacht der Masken · 31. Oktober

Eine Nacht der ehrlichen Selbstbetrachtung.

Frage dich:

> Welche Rolle schützt mich? Welche Rolle erschöpft mich? Wo möchte ich freier werden?

Du bestimmst selbst, was privat bleibt.

Die Nacht der Glut · Zur Wintersonnenwende

Ein Fest der Wärme und der gegenseitigen Fürsorge.

Teile eine Mahlzeit, suche ruhige Gesellschaft oder gönne dir einen stillen Abend.

Gedenke dessen, was dich durch schwierige Zeiten getragen hat.

Der Tag des eigenen Namens · Frei gewählt

Ein persönlicher Tag der Selbstbestimmung.

Erinnere dich an eine Entscheidung, mit der du dein Leben bewusst gestaltet hast. Prüfe, ob dieser Weg dich weiterhin trägt.

Du darfst dich neu entscheiden.

Der Tag der offenen Hand · Frei gewählt

Ein Tag, an dem Überzeugungen praktisch werden.

Hilf einem Menschen, pflege eine Beziehung oder unterstütze etwas, dessen Fortbestehen dir wichtig ist.

Die Handlung braucht kein Publikum.

ACHTES BUCH

Von Liebe, Verlust und Endlichkeit

1. Von der Liebe

Liebe kann Nähe schenken, ohne jede Verschiedenheit aufzulösen.

Lass dem geliebten Menschen einen eigenen inneren Raum. Frage, statt Gedanken zu beanspruchen. Höre Antworten, auch wenn sie deinen Wünschen widersprechen.

Fürsorge zeigt sich oft im Alltäglichen: im Zuhören, im Einhalten einer Grenze, in einer übernommenen Aufgabe.

2. Vom Verlust

Wenn du trauerst, musst du daraus keine Lehre gewinnen.

Du darfst vermissen. Du darfst zornig sein. Du darfst an einem Tag lachen und am nächsten weinen.

Erinnerung darf sich verändern, während die Liebe Bedeutung behält.

3. Vom Tod

Dieses Buch beansprucht kein Wissen darüber, ob ein Bewusstsein nach dem Tod fortbesteht.

Menschen im Bund dürfen darüber unterschiedliche Hoffnungen tragen.

Die Hölle unseres Mythos ist keine Drohung gegen Zweifelnde oder Andersgläubige.

Das endliche Leben verdient Fürsorge in seiner gegenwärtigen Gestalt. Niemand soll den Tod suchen müssen, um einer religiösen Verheißung näherzukommen.

4. Worte des Gedenkens

> Du warst mehr, als wir von dir wissen konnten.
> Was wir mit dir geteilt haben, gehört zu unserer Geschichte.
> Wir bewahren, was uns kostbar ist.
> Wir geben unserer Trauer Zeit.

NEUNTES BUCH

Vom offenen Kreis

Der Bund kennt keine unfehlbaren Menschen.

Wer Rituale begleitet, kann Hüter oder Hüterin der Flamme heißen. Diese Bezeichnung beschreibt eine Tätigkeit und kann jederzeit abgegeben oder entzogen werden.

Für jede Gemeinschaft gelten folgende Regeln:

1. Zugehörigkeit und Austritt bleiben freiwillig.

2. Geldgaben sind freiwillig; gemeinsame Mittel werden nachvollziehbar verwaltet.

3. Aufgaben, Befugnisse und Entscheidungen bleiben überprüfbar.

4. Beschwerden dürfen auch außerhalb der Gemeinschaft besprochen werden.

5. Niemand wird zur Offenlegung intimer Erfahrungen gedrängt.

6. Diskriminierung, Gewalt und Ausbeutung werden nicht religiös gerechtfertigt.

7. Kein Ritual und kein Amt steht über den Grundsätzen.

Wer Schaden meldet, soll Unterstützung finden und Gehör erhalten. Die Gemeinschaft darf niemanden zu Versöhnung, Schweigen oder einem internen Verfahren zwingen.

ZEHNTES BUCH

Worte für den eigenen Weg

Anrufung des Widersachers

Satan, Gestalt des aufrechten Fragens,
erinnere mich an den Mut zum Widerspruch.

Wenn ich Macht begegne, will ich prüfen.
Wenn ich Macht ausübe, will ich Rechenschaft geben.
Wenn ich irre, will ich lernen.

Mein Gewissen bleibt meine Aufgabe.

Vor einer Entscheidung

Was weiß ich?
Was vermute ich?
Wen betrifft meine Entscheidung?
Welche Grenze muss ich achten?
Kann ich die Folgen verantworten?

In Erschöpfung

Auch eine kleine Flamme gibt Licht.
Ich darf meine Kraft bewahren.
Heute muss ich nicht alles tragen.
Hilfe anzunehmen gehört zu meiner Freiheit.

Das Bekenntnis

Ich gehöre mir selbst.
Ich gewähre anderen dieselbe Freiheit.

Ich prüfe, was mich führen soll.
Ich achte Grenzen und höre auf Widerspruch.
Ich erkenne meinen Schatten, ohne ihm alles zu erlauben.

Ich schütze das Verletzliche.
Ich sorge für meine eigene Kraft.
Ich übernehme Verantwortung für mein Handeln.

Solange ich diesen Weg wähle,
trage ich die freie Flamme.

DAS LETZTE BLATT

Die offene Stelle

Dieses Buch endet mit Raum für deine eigene Handschrift.

Schreibe auf, was sich bewährt hat. Vermerke, was du bezweifelst. Streiche einen Satz, wenn du ihn nach ehrlicher Prüfung nicht mehr vertreten kannst.

Bewahre keine Lehre allein deshalb, weil du sie einst deine eigene genannt hast.

Vielleicht wirst du lange im offenen Kreis bleiben. Vielleicht wird er nur ein Abschnitt deines Weges sein.

Beides ist mit seiner Bedeutung vereinbar.

> Bewahre deine Flamme.
> Achte die Flamme des anderen.
> Lass den Kreis offen.